

## TRILATERAL IN AFRIKA

### ENTWICKLUNGSKOOPERATION ISRAEL – DEUTSCHLAND – DRITTE

*S.E. Yakov Hadas-Handelsman,  
Botschafter des Staates Israel in Deutschland*



S.E. Yakov Hadas-Handelsman ist seit März 2012 Botschafter des Staates Israel in der Bundesrepublik Deutschland.

#### ENTSTEHUNG DER ISRAELISCHEN ENTWICKLUNGSKOOPERATION

*Tikkun Olam* bedeutet im Judentum die Pflicht, alles zu tun, um die Welt ein Stück besser zu machen und die Beziehungen zwischen Mensch und Natur nachhaltig zu gestalten. Diesem Grundsatz ist auch die Internationale Israelische Entwicklungsagentur (MASHAV) verpflichtet, deren Aufgabe es ist, israelisches Fachwissen und Erfahrungen an internationale Kooperationspartner (insbesondere in sich entwickelnden Ländern) weiterzugeben. Dieser humanitäre Aspekt ist in der Arbeit von MASHAV immer stärker vor das anfänglich eher außenpolitisch geprägte Kalkül der israelischen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) getreten.

Mit der Gründung von MASHAV im Jahr 1958 wurde die israelische internationale Entwicklungskooperation nach einer Afrika-reise der damaligen Außenministerin Golda Meir systematisiert. Zehn Jahre nach der Staatsgründung war Israel selbst noch in einem Entwicklungsprozess begriffen und hatte zudem immense sicherheitspolitische Herausforderungen zu meistern. Begonnen mit grundlegenden Maßnahmen zur Kapazitätsbildung hat sich MASHAV zu einem ernst zu nehmenden Akteur für Entwicklungskooperation entwickelt und koordiniert die internationale Entwicklungszusammenarbeit Israels. Innerhalb von 57 Jahren wurden in MASHAV-Maßnahmen mehr als 270.000 Teilnehmende aus über 140 Ländern – darunter solche, die keine diplomatischen Beziehungen zu Israel unterhalten – weitergebildet.

In seiner Anfangszeit in den 1960er und 1970er Jahren war MASHAV zeitweise die größte Abteilung des israelischen Außenministeriums und mitunter waren die EZ-Ausgaben höher als die anderer westlicher Staaten.<sup>1</sup> Der Transfer von Wissen mittels Entwicklungskooperation beeinflusste in diesen Entstehungsjahren eine durchaus respektierte Periode der internationalen Beziehungen Israels. In dieser Zeit zählten die israelischen Entwicklungsausgaben für Staaten in Subsahara-Afrika zu den höchsten. Die starke, auch emotionale Verbindung bestand in der gemeinsamen Gründungstradition: Sowohl Israel als auch die meisten afrikanischen Staaten mussten sich von Kolonialismus oder Fremdherrschaft befreien und für ihre Unabhängigkeit kämpfen. Zudem war das Interesse dieser Staaten an Israels Erfahrungen als junge Nation mit einer sich rasch und erfolgreich entwickelnden Wirtschaft groß.<sup>2</sup>

**Die starke Verbindung zwischen Israel und Subsahara-Afrika bestand in der gemeinsamen Gründungstradition: der Kampf um Unabhängigkeit.**

Die Abkehr afrikanischer Staaten von der israelischen Politik im Zuge des Jom-Kippur-Krieges 1973 sahen viele Israelis als Verrat. Der öffentlichen Ernüchterung folgte eine Kürzung des MASHAV-Budgets.<sup>3</sup> Im Verlauf der Oslo-Friedensverhandlungen in den 1990er Jahren erhielt MASHAV neue Impulse durch den politischen Willen, neue Beziehungen mit Ländern im Nahen Osten, in Osteuropa und in der ehemaligen Sowjetunion aufzubauen. Nachdem jedoch der Friedensprozess ins Stocken geraten war, wurden auch die Bemühungen in der EZ zurückgefahren.

## **DIE HEUTIGE ENTWICKLUNGSKOOPERATION ISRAELS**

Die außen- und sicherheitspolitische Lage, aber auch die Situation der jüdischen Diaspora bestimmen maßgeblich die israelische Entwicklungskooperation. So sind Jordanien und die Palästinensische Autonomiebehörde sowie Gaza traditionelle Zielgebiete der öffentlichen Entwicklungsfinanzierung. Im Kontext des Syrienkonflikts werden ebenfalls syrische Flüchtlinge unter anderem medizinisch versorgt. 2013 belief sich diese Hilfe auf 11,26 Millionen US-Dollar. Über lange Zeit war Äthiopien einer der größten Zuwendungsempfänger. Mit der Übersiedelung zahlreicher äthiopischer Juden nach Israel erlebte die Entwicklungszusammenarbeit mit diesem Land zwar einen Rückgang, doch wird sie durch die Dreieckskooperation

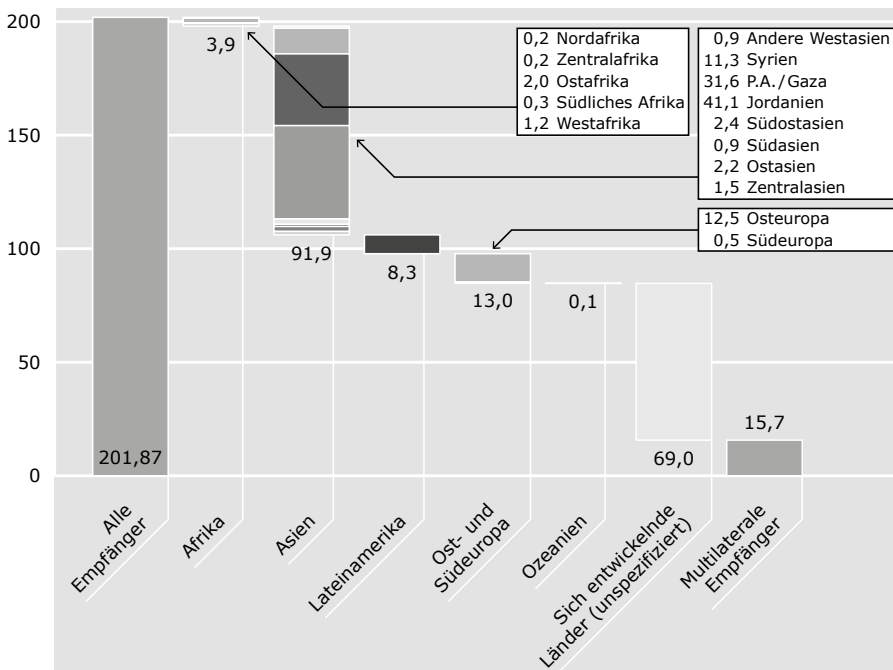
1 | Vgl. Aliza Belman Inbal/Shachar Zahavi, *The Rise and Fall of Israel's Bilateral Aid Budget 1958-2008*, Tel Aviv, 2009, <http://socsci.tau.ac.il/government/images/PDFs/riseandfall.pdf> [04.02.2015].

2 | Vgl. ebd.

3 | Vgl. ebd.

(DEK<sup>4</sup>) wieder belebt. Neben den unmittelbaren Nachbarn liegt der Fokus israelischer EZ auf Ostafrika, genauso wie auf Osteuropa und Zentralasien. Kenia, Ghana und Äthiopien erhalten in Subsahara-Afrika die meisten Mittel von Israel – sie sind zugleich Teil der DEK. Die anderen afrikanischen Staaten der trilateralen Zusammenarbeit, Burundi, Burkina Faso und Kamerun, werden im Zuge der Kooperation mit Deutschland ausgebaut.

Abb. 1  
**Öffentliche Entwicklungsausgaben (ODA) Israels nach  
 Zuwendungsempfänger, 2013 (in Mio. US-Dollar zu  
 laufenden Preisen)**



Quelle: Eigene Darstellung nach OECD, Stand 28.12.2014; Netto-ODA: Aufgewendete Mittel minus Tilgungen/Verkaufserlöse.

Während in Deutschland multilaterale Empfänger in den vergangenen 15 Jahren fast 40 Prozent der deutschen Entwicklungsfinanzierung ausmachten, allen voran Mittler des europäischen Staatenverbunds und des Europäischen Entwicklungsfonds, aber auch die Internationale Entwicklungsorganisation (IDA) als Tochterorganisation der Weltbank, nutzte Israel multilaterale Mittler

4 | DEK im Folgenden ausschließlich mit deutsch-israelischem Bezug.

im selben Zeitraum nur für rund zehn Prozent seiner Entwicklungsausgaben. Auch hier spielt die Weltbank mit ihrer Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD) die prominenteste Mittlerfunktion. Während das deutsche Engagement mit der Aufnahme der Bundesrepublik als Vollmitglied in die Vereinten Nationen (VN) im Jahr 1973 stieg, wird Israel die Etablierung in internationalen Allianzen erschwert.<sup>5</sup> Dennoch zeichnet sich eine positive Entwicklung ab. Israel hat sich in den letzten Jahren aktiver in die Initiierung von VN-Resolutionen im entwicklungspolitischen Kontext eingebracht. Diese werden, basierend auf Pragmatismus und jenseits politischer Vorbehalte, erfolgreich verabschiedet. Auch die Zusammenarbeit mit dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) in Afrika wächst.

Das MASHAV-Jahresbudget bewegt sich zwischen zehn und elf Millionen Euro. Die deutschen ODA-Ausgaben des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit 6,4 Milliarden Euro (2014) zeigen, warum ein deutsch-israelischer Hebel in der Entwicklungskooperation von Vorteil ist. Die israelische EZ setzt auf die Ausbildung von Multiplikatoren vor allem in den Bereichen Armutsminderung, Ernährungssicherheit, Frauenrechte sowie die Verbesserung örtlicher Gesundheits- und Bildungssysteme. Diese Schwerpunkte tragen den Millenniumsentwicklungszielen (MDGs) Rechnung und sind auch Bestandteil deutscher EZ.<sup>6</sup>

Mit Blick auf die Konsequenzen von Krieg und Terrorismus kann Israel insbesondere in humanitären Krisensituationen zuverlässig, schnell und effektiv Kapazitäten in Form von Feldlazaretten, medizinischem Gerät sowie Such- und Rettungskräften entsenden. Aktuell engagiert sich Israel stark im Kampf gegen Ebola, z.B. bei der Finanzierung des VN-Ebola-Multi-Partner-Reaktionsfonds (MPTF). Mittlerweile steht das Land dort an sechster Stelle, gemessen an den Pro-Kopf-Beiträgen. Die Weltgesundheitsorganisation und das VN-Kinderhilfswerk (UNICEF) erhalten Mittel für den Betrieb klinischer Einrichtungen in den betroffenen Ländern. Zudem stellt MASHAV vollausgestattete medizinische Feldlazarette

5 | Der Nahostkonflikt veranlasst Staatsgruppen in der VN, überproportional viele Resolutionen gegen Israel einzubringen. Zusätzlich führt internationale Blockbildung dazu, dass Israel sich nur in wenigen Bereichen Regionalgruppen anschließen kann.

6 | Vgl. BMZ, „Leitlinien für die bilaterale Finanzielle und Technische Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit“, 2008, S. 9, <http://bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/strategiepapiere/konzept165.pdf> [28.12.2014].

in Guinea, Liberia und Sierra Leone bereit. Nach Kamerun und Côte d'Ivoire wurden israelische Experten zum Betrieb von Kliniken und zum Training von Gesundheitshelfern entsandt.<sup>7</sup>

Generell zielt Israels Entwicklungspolitik auf politische Verständigung. Dabei hat die Vergangenheit gezeigt, dass dadurch zwar kurzfristig die praktischen Beziehungen ausgebaut werden können, es aber unwahrscheinlich ist, dass Kooperation große politische Zerwürfnisse überdauert.<sup>8</sup> Dieser

**Mit einem geringen Budget ist es MASHAV möglich, dank relativ hoher Ko-Finanzierungen wertvolle Synergieeffekte zu erzielen.**

Ernüchterung steht jedoch die internationale Aufmerksamkeit für die und Anerkennung der Erfolge israelischer Agrar- und Hydrotechnologien<sup>9</sup> in den Hochphasen israelischer

EZ (und darüber hinaus) gegenüber. Mit einem relativ geringen Budget ist es MASHAV möglich, dank relativ hoher Kofinanzierungen wertvolle Synergieeffekte zu erzielen. In dieser Hinsicht ist Deutschland das wichtigste Partnerland. Weitere Kooperationen bestehen unter anderem mit Dänemark, Italien, Japan, Kanada und den USA.

## **DIE ISRAELISCHEN MITTLERORGANISATIONEN MASHAV UND CINADCO**

Aktivitäten von MASHAV umfassen Armutsminderung, Nahrungsmittelsicherheit, nachhaltige Entwicklung, Stärkung von Frauen sowie Mutter-/Kindergesundheit, soziale Gleichheit, aber auch die Verbesserung der öffentlichen Gesundheits- und Bildungssysteme. Aufgrund des begrenzten MASHAV-Budgets werden Mittel hauptsächlich für die Qualifizierung von Multiplikatoren eingesetzt. Dabei gibt es zwei Formate: Zum einen besuchen die Teilnehmenden Kurse in Israel, um anschließend Projekte in ihren Heimatländern umzusetzen. Zum anderen engagieren sich israelische Experten in Afrika, um die Ausbildung vor Ort zu organisieren bzw. in Dörfern und Großstädten zu arbeiten. MASHAV entsendet ebenfalls Experten, um die Bedingungen vor Ort zu analysieren und darauf aufbauend ein Beratungskonzept zu entwickeln. Infrastrukturinvestitionen werden nur selten vorgenommen.

7 | Vgl. Dave Bender, „UN Identifies Israel as Top Contributor Per Capita in Fight Against Ebola“, *The Algemeiner*, 18.12.2014, <http://goo.gl/a6CvDi> [28.12.2014].

8 | Vgl. Belman Inbal/Zahavi, Fn.1.

9 | Die in Israel entwickelte Tröpfchenbewässerung der Firma Netafim ist ein Standardbeispiel hierfür.

MASHAV arbeitet eng mit dem Zentrum für Internationale Entwicklungskooperation in der Landwirtschaft (CINADCO) des israelischen Ministeriums für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung zusammen. Qualifizierungsmaßnahmen und Kooperationsprojekte finden hier in den Bereichen Wassermanagement, Bewässerung und Düngung, marktwirtschaftlich orientierte Landwirtschaft, (Milch-)Viehhaltung sowie landwirtschaftliche Forschung und Entwicklung statt. Im Rahmen der DEK ist CINADCO in Äthiopien, Ghana und Burkina Faso involviert.

## **DIE DEUTSCH-ISRAELISCHE DREIECKSKOOPERATION IN AFRIKA**

Im Zuge der regelmäßigen Evaluierung der Mitglieder des DAC<sup>10</sup> sowie größerer Koordinierungsbemühungen der Entwicklungsgeber<sup>11</sup> hat die Bundesregierung die Dreieckskooperation kontinuierlich ausgebaut.<sup>12</sup> Dies gilt insbesondere mit Blick auf den Staat Israel. Beide Länder haben sich der globalen Agenda für nachhaltige Entwicklung, der Armutsbekämpfung und der Umsetzung der MDGs verschrieben.<sup>13</sup>

Dabei teilen Israel und Deutschland die Vision, dass wirtschaftsstarke Länder, gerade im Zeitalter der Globalisierung, Länder mit Ressourcen und Wissen unterstützen sollten, die sich in einer Phase wirtschaftlicher Entwicklung befinden, um so ihr volles Potenzial auszubauen. Dies entspricht einer *Win-Win-Win*-Situation für alle Beteiligten: Stärkung und Konkretisierung deutsch-israelischer Zusammenarbeit, Realisierung von Finanz- sowie

10 | Deutschland ist seit 1961 Vollmitglied im Ausschuss für Entwicklungshilfe (Development Assistance Committee, DAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Israel ist seit 2010 OECD-Mitglied und nimmt an DAC-Sitzungen regelmäßig teil.

11 | Vgl. Peter Molt, „Ein Rückblick auf die (west-) deutschen Beziehungen zu den Entwicklungsländern in Afrika südlich der Sahara“, *KAS-Auslandsinformationen*, 11-12/2014, S. 57.

12 | Im Koalitionsvertrag von 2009 wird dies betont. Im „BMZ-Strategiepapier Dreieckskooperationen in der deutschen entwicklungspolitischen Zusammenarbeit“ von 2013 beruft sich die Bundesregierung ausdrücklich auf die Normen der Accra Agenda for Action und der Busan Declaration – Partnership for Effective Development Cooperation, die Israel ebenfalls unterstützt. Vgl. Bundesregierung, „Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP 17. Legislaturperiode“, S. 128; BMZ, BMZ-Strategiepapier 5, „Dreieckskooperationen in der deutschen entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Positionspapier“, 2013, S. 4, [http://bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/strategiepapiere/Strategiepapier329\\_05\\_2013.pdf](http://bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/strategiepapiere/Strategiepapier329_05_2013.pdf) [29.01.2015].

13 | Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, „Gemeinsame Erklärung zu den Deutsch-Israelischen Regierungskonsultationen vom 25. Februar 2014“, <http://goo.gl/4Z8I5g> [29.01.2015].

**Nach 50 Jahren deutsch-israelischer Beziehungen könnte die Kooperation über Afrika hinaus, insbesondere in Länder Zentralasiens, und bestehende Projekte geweitet werden.**

Wissenssynergien und Implementierung in Projekten vor Ort, die die nachhaltige wirtschaftliche und soziale Entwicklung unterstützen. Im Zusammenhang mit 50 Jahren deutsch-israelischer diplomatischer Beziehungen besteht die Perspektive, die Kooperation über Afrika hinaus, insbesondere auf Länder Zentralasiens, und bestehende Projekte auszuweiten.

Am Rande der diesjährigen VN-Generalversammlung in New York werden Israel und Deutschland in einer Sonderveranstaltung den DEK-Ansatz präsentieren, um auch auf internationaler Ebene auf erfolgreiche multilaterale Entwicklungszusammenarbeit hinzuweisen.

Die Bundesrepublik Deutschland und der Staat Israel sind seit jeher durch ihre Vergangenheit, aber auch durch ihre demokratischen Werte eng miteinander verbunden. Die Bündelung von gemeinsamen Finanz- und Humanressourcen mittels DEK bereichert diese einzigartigen bilateralen Beziehungen und setzt sie auf eine durchweg praktische Basis. Der ehemalige Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel sprach seinerzeit von Israel als „strategischem Partner“<sup>14</sup>, sein Amtsnachfolger Gerd Müller sieht in der DEK eine Erfolgsgeschichte und „ein innovatives Modell für die Zukunft“<sup>15</sup>. Durch seine weit reichenden diplomatischen Beziehungen kann Deutschland vermittelnd tätig werden und israelische Experten in deutsche Delegationen oder Projekte der Entwicklungskooperation integrieren. Mit seinen mannigfaltigen Projekten und international etablierten Mittlerorganisationen wie der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) besitzt Deutschland ein gutes Know-how zur Planung und Finanzierung von Kooperationsprojekten. Dies ist insbesondere für Israel ein Anknüpfungspunkt und eine wichtige Grundlage für zukünftige Kooperationen.

Der gemeinsame Nenner der DEK ist die Verbindung von Umwelt und Entwicklung mit den Themen landwirtschaftliche Bewässerung, Abwasser, Degradation von Böden und Desertifikation. Projekte zur nachhaltigen Bodenbewirtschaftung spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Für den globalen Nahrungsmittelbedarf einer wachsenden Weltbevölkerung müssen bis zum Jahr 2030 zusätzlich 120 Millionen Hektar Fläche bewirtschaftet werden.

14 | Marcel Fürstenau, „Deutschland und Israel kooperieren in Kenia“, *Deutsche Welle*, 18.08.2012, <http://goo.gl/0wUWf2> [29.01.2015].

15 | Gerd Müller, „Deutsch-israelische Regierungskonsultationen: Trilaterale Kooperation ist eine Erfolgsgeschichte“, 25.02.2014, <http://goo.gl/xxyfbb> [29.01.2015].

Allerdings ist davon auszugehen, dass durch den Klimawandel die Unfruchtbarkeit von Böden zunehmen wird, was in Kombination mit inadäquaten Bewirtschaftungsmethoden den Verlust landwirtschaftlicher Fläche bedeutet.<sup>16</sup> Nachhaltige Bodenbewirtschaftung, wie sie in der DEK vermittelt wird, und die Betrachtung vollständiger Wertschöpfungsketten tragen zur Verbreitung ökologisch verträglicher und ressourcenschonender Methoden bei.



Während der deutsch-israelischen Regierungskonsultationen im Februar 2014 in Jerusalem wurde vereinbart, die Kooperation zwischen MASHAV und BMZ auszuweiten. | Quelle: © Rainer Jensen, picture alliance/dpa.

Die „Afrikainitiative Deutschland-Israel“<sup>17</sup> als DEK mit einem afrikanischen Partnerland ist eine der jüngsten deutsch-israelischen Kooperationen. Sie wurde von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Ministerpräsident Benjamin Netanjahu im Dezember 2012 offiziell formalisiert, nachdem das erste Projekt bereits 2009 in Äthiopien initiiert wurde. Mit Unterzeichnung des Kooperationsabkommens im Februar 2014 wird die Zusammenarbeit auch mit dem Blick auf 50 Jahre deutsch-israelischer diplomatischer Beziehungen verstärkt. In dieses Vorhaben investiert Israel sieben Millionen US-Dollar und Deutschland 70 Millionen US-Dollar für bestehende Projekte in Äthiopien, Ghana und Kenia sowie für neue Projekte

16 | Schätzungen gehen davon aus, dass doppelt so viel Agrarland verloren gehen könnte, wie eigentlich für die zusätzliche Nahrungsmittelproduktion benötigt würde. Vgl. Sergio A. Zelaya, DDD 5th International Conference 2014, Sde Boqer.

17 | Die „Afrikainitiative Deutschland-Israel“ ist nicht zu verwechseln mit der „Afrika-Initiative“ des BMZ und der Stiftung Partnerschaft mit Afrika e.V., die von 2013 bis 2015 den Fokus auf die Themenbereiche Kunst, Kultur und Medien, Sport und Zivilgesellschaft, (berufliche) Bildung sowie Wirtschaft setzt.



in Burundi, Burkina Faso und Kamerun<sup>18</sup> über den Zeitraum von 2015 bis 2020. Koordinierende Partner sind dabei das BMZ und MASHAV. Den israelischen Budgetanteil teilen sich das Außen- und Finanzministerium sowie das Büro des Ministerpräsidenten. Die afrikanischen DEK-Projektpartner sind sowohl finanziell als auch gestaltend eingebunden.



Von den Folgen des Klimawandels sind Länder in Subsahara-Afrika besonders betroffen. Längere Dürreperioden zählen für die Menschen in Äthiopien zu den größten Herausforderungen. | Quelle: Europäische Kommission, DG ECHO, flickr ©️©️.

### **Äthiopien: Landwirtschaftliche Bewässerung**

Die trilaterale Kooperation mit Äthiopien ist die älteste. Sie wurde im Mai 2008 zum 60. Jahrestag der Gründung des Staates Israel ins Leben gerufen, um gemeinsam gegen die Folgen des Klimawandels in Äthiopien anzugehen. Die klimatischen und geologischen Herausforderungen insbesondere in den Wüstenregionen Äthiopiens sind denen in Israel ähnlich. Während Israel jedoch durch effiziente und modernste Technologien der Wüste landwirtschaftliche Nutzflächen abringen kann, ist dies in Äthiopien noch nicht der Fall. Hierzu ist in erster Linie eine effiziente Bewässerung notwendig. Erfolge in dieser Hinsicht können zu einer größeren Nahrungsmittelsicherheit beitragen und der ländlichen Bevölkerung eine Perspektive für ein besseres Einkommen bieten.

18 | Die DEK in Burkina Faso, Burundi und Kamerun wurden im Jahr 2014 aufgenommen. Im Mittelpunkt stehen Projekte zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Ein wichtiger Aspekt ist unter anderem die Weiterbildung von Multiplikatoren (auch in Israel selbst) für neue landwirtschaftliche Technologien. In bestehenden Projekten stellt Israel Stipendien für die Teilnahme an Weiterbildungen in Israel zur Verfügung.

Abb. 2



Von 2009 bis 2013 setzte die DEK vorrangig auf die Verbesserung der Lebensbedingungen von Bauern und Gemeinschaften, die Weide- und/ oder Landwirtschaft betreiben. Auswirkungen des Klimawandels wie unregelmäßig und häufiger auftretende Wetterphänomene in Form von Dürren und Überflutungen zählen für die betroffenen Menschen vor Ort zu den größten Herausforderungen. Projektpartner waren die äthiopische Regierung, das Bundesumweltministerium über die GIZ sowie MASHAV über CINADCO. Maßnahmen beinhalteten unter anderem die Installation von Systemen zur Tröpfchenbewässerung an zwölf Standorten der Regionen Oromia, Amhara, Tigray und im Süden Äthiopiens sowie die Weiterbildung von ca. 5.000 Bauern und ihrer Familien zu Anbaumethoden und effizienter Wassernutzung. Die Bewässerungsanlagen bestehen aus lokal gefertigten Schläuchen mit winzigen Löchern und haben den Vorteil der einfachen und günstigen Handhabung bei gleichzeitiger Effektivität. Dadurch wurden mehrere Ernten im Jahr möglich, was auch insgesamt zu höheren Erträgen führte. An Standorten, an denen Tröpfchenbewässerung als unvorteilhaft bewertet wurde, stand die Verbesserung traditioneller Bewässerungssysteme im Vordergrund. Das Projekt war eingebettet in das BMZ-GIZ-Programm „Nachhaltiges Landmanagement“. Insgesamt wurden mehr als 2,3 Millionen Euro von den Projektpartnern an Finanz- und Beratungsleistung erbracht.

Im Juni 2014 wurde die Partnerschaft um eine zweite Projektphase erweitert, die auf die Widerstandsfähigkeit gegen Trockenheit und Dürren für (nomadische) Gemeinden in der Afar-Region im nord-östlichen Äthiopien abzielt.<sup>19</sup>

### **Ghana: Optimierung der Zitruswirtschaft**

Ghana war 1956 das erste afrikanische Land, das diplomatische Beziehungen zu Israel aufnahm. Golda Meirs Motivation, 1958 MASHAV ins Leben zu rufen, geht auf ihren Besuch in Ghana im selben Jahr zurück. Nach fast vier Jahrzehnten eingefrorener israelisch-ghanaischer Beziehungen aufgrund des Jom-Kippur-Krieges und ein Jahr vor der offiziellen Wiedereröffnung der israelischen Botschaft in Accra wurde die DEK in Ghana im Jahr 2010 offiziell aufgenommen.

19 | Zum Redaktionsschluss waren die Projektverantwortlichen noch in der Phase der Projektaufnahme und ersten -planungen. Potenzielle Projektbestandteile umfassen die Etablierung von Weiterbildungseinrichtungen und -maßnahmen sowie Demonstrationsanlagen. Geprüft wird ebenfalls der Anbau von Datteln.



In Ghana engagiert sich die israelische Entwicklungskooperation seit 2010 in der Modernisierung der Zitruswirtschaft. Das hat bereits zu höheren Ernteerträgen geführt, wovon auch die örtlichen Händler profitieren. | Quelle: Eileen Delhi, flickr ©©©©.

Die entwicklungspolitischen Schwerpunkte Deutschlands in Ghana liegen in der Förderung der Landwirtschaft und der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung. Israelische Entwicklungsprojekte haben ebenfalls einen landwirtschaftlichen Fokus und zielen außerdem auf die Fischerei- und Wasserwirtschaft sowie den Ausbau sanitärer Infrastruktur. Für beide Seiten fand sich in der Zitruswirtschaft im Südwesten Ghanas (mit den Gegenden um Bunso und Kumasi) der geeignete Ausgangspunkt für die Dreieckskooperation. Der damalige Bundesminister Niebel, der israelische Botschafter in Ghana Moshe Ram sowie der ghanaische Finanzminister Kwabena Duffuor weihten das Projekt gemeinsam ein. Es griff das marktorientierte Landwirtschaftsprogramm der ghanaischen Entwicklungsagenda 2010 bis 2013 auf und unterstützte dessen Umsetzung.

Zu Beginn konzentrierte sich das Projekt auf die Modernisierung der sektoralen Zitruswirtschaft durch Seminare vor Ort. Während der durchschnittliche Ertrag von Zitrusfrüchten in Ghana 20 bis 25 Tonnen pro Hektar beträgt, sind es in Israel 70 bis 80 Tonnen. Deshalb umfassten die Ziele eine Ertragsverdopplung sowie die Optimierung der Wertschöpfungsketten, um auch den

wirtschaftlichen Gewinn nachhaltig zu sichern.<sup>20</sup> Weil zudem viele Bäume Krankheiten und Virusbefall aufwiesen, wurde auch die Einführung widerstandsfähiger Sorten angegangen. Die Zielgruppe der Maßnahmen umfasste mehr als 120 Fachkräfte des ghanaischen Landwirtschaftsministeriums sowie lokale Produzenten. GIZ-Experten und CINADCO arbeiteten in diesem Projekt zusammen. Dabei konnte

**Israel konnte insbesondere sein spezifisches Wissen über Bewässerungsmethoden einbringen, die den Anlagen in Ghana angepasst wurden.**

Israel insbesondere sein spezifisches Wissen über Bewässerungsmethoden einbringen, die den Anlagen in Ghana angepasst wurden. Das Vorhaben wurde nach der erfolgreichen ersten Phase weitergeführt und 2014 mit Demonstrationsanlagen ausgeweitet, um lokale Produzenten von dessen Wirksamkeit zu überzeugen. Ghanaische und israelische Forscher suchen weiter nach Zucht- und Bewässerungsmethoden, um die Erträge und die Qualität der Früchte zu steigern.<sup>21</sup>

#### **Kenia: Fischwirtschaft am Viktoriasee**

Auf kenianischem Gebiet nutzen ca. 40.000 Fischer den Viktoriasee. Während sich der Fang zur Jahrtausendwende noch auf 240.000 Tonnen belief, reduzierte sich dieser binnen zehn Jahren auf einen Bruchteil davon. Überfischung und die Verwendung kleinmaschiger Netze führten zum Rückgang der Fangmengen und trugen zur Erosion des Seebodens bei. Dadurch wird der See eingetrübt und die Fortpflanzung der Fische beeinträchtigt. Effekte des Klimawandels bedrohen den Viktoriasee zusätzlich, etwa wenn Zuflüsse aufgrund von Trockenheit weniger Wasser in den See führen.

Seit mehr als zehn Jahren engagiert sich Deutschland in Kenia bei der Optimierung der Wertschöpfungskette Zucht-Verarbeitung-Vermarktung von Fischen. Israel arbeitet seit 2009 mit Fischern zusammen, um wieder Karpfen im Viktoriasee anzusiedeln. Weitere Projekte richten ihren Fokus unter anderem auf die Resistenz gegenüber Trockenheit sowie die Entwicklung des Sanitär- und Wassersektors. Ein kenianisches Wirtschaftsförderprogramm unterstützt das Anlegen von Fischteichen sowie die

20 | Vgl. MASHAV, „Israel-Ghana Partnership for Development“, S. 13, <http://goo.gl/mTdMHU> [29.01.2015].

21 | Vgl. Dubi Raber/Shmulik Gross, „Germany-Ghana-Israel: Trilateral Cooperation on Citrus Production“, MASHAV, <http://www.moag.gov.il/NR/rdonlyres/3E840812-A453-42B9-B246-D739806DA616/0/GhanaCitrusCourse26January2014to6FebruaryfinalByDubiRaberandShmulikGross.pdf> [29.01.2015].

Produzenten in der Fischzucht. Damit sollen sich die Fischgründe erholen und zugleich das ökologische Gleichgewicht des Viktoriasees wieder hergestellt werden. Mit dem Ziel der Ertragssteigerung ist nicht nur ein wirtschaftlicher Aspekt verbunden, sondern auch ein Beitrag zur Ernährungssicherheit, da insbesondere in der Uferregion die Bevölkerungszahl steigt.



Das ökologische Gleichgewicht des Viktoriasees ist durch Überfischung stark beeinträchtigt. Projekte mit kenianischer, israelischer und deutscher Beteiligung setzen auf eine nachhaltige Fischzucht. | Quelle: Anita Ritenour, flickr ©.

Daran knüpft die 2012 formalisierte DEK mit Kenia an. Deutsche und israelische Experten führen gemeinsam Beratungen zur kleinbäuerlichen Zucht von Viktoriabarsch durch. Die deutschen Partner bringen ihre Expertise vor allem in Fragen beruflicher Ausbildung ein, während sich die Israelis auf eine effiziente Fischzucht (Fischfutterrezeptur, Anlegung und Handhabung von Teichen, Fischzucht) konzentrieren. Außerdem organisieren Fachleute aus beiden Ländern Schulungen für Fischfarmer und Multiplikatoren zur Futterproduktion, zur Überwachung der Wasserqualität und zur Fischzucht. In diesem Zusammenhang soll das Ramogi Institute of Advanced Technology in Kisumu zum „Kompetenzzentrum Aquakultur“ ausgebaut werden, wo unter anderem ein standardisierter Lehrplan entwickelt wird. Des Weiteren umfasst das Curriculum den Bereich Organisationsentwicklung, um Vorteile des Zusammenschlusses in Verbänden aufzuzeigen. Die Vernetzung von Produzenten soll Transportkosten verringern und

ihre Verhandlungskraft erhöhen.<sup>22</sup> In Kisumu befinden sich ebenfalls Ausbildungs- und Demonstrationsfarmen für Fischzucht, mit denen die Projektpartner zusammenarbeiten.



Durch Aquafarming, künstlich angelegte Fischteiche, konnte in Kenia der Fang des Tilapia-Fisches deutlich erhöht werden, was neue Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten generierte. | Quelle: Mike Lusmore, flickr ©📷📷📷.

Das Fischfarmprojekt ist in zwei Phasen aufgeteilt. In der ersten Phase wurden von Juni 2012 bis Juni 2014 8.000 Fischer unterrichtet. Das Gesamtbudget belief sich dabei auf 2,3 Millionen Euro. Für die bis Dezember 2016 laufende zweite Phase stehen bis zu 1,3 Millionen Euro zur Verfügung. Partner sind die GIZ, MASHAV und das kenianische Landwirtschaftsministerium.<sup>23</sup> Dem Ansatz des Projekts stand die lokale Bevölkerung anfänglich wenig euphorisch gegenüber. Doch wuchs mit den Erfolgen der DEK sowie der kenianischen Wirtschaftsförderung die Akzeptanz. Mittlerweile nutzen die Fischfarmer bereits mehr als 40.000 neu angelegte Fischteiche.

Ende 2014 wurde die DEK um die Aufgabenbereiche Wasseraufbereitung und -management in Bungoma, Kakamega und Siaya erweitert. Die Verbesserung der Wasserqualität des Viktoriasees

22 | Vgl. BMZ, „Trilaterale Kooperation am Viktoriasee“, <http://goo.gl/tmNYpZ> [29.01.2015].

23 | Neben den Experten überwacht ein Steuerungskomitee die Fortschritte. Vgl. IsraelAgri, „Israel and Germany Collaborate in a Fish Farming Project“, 14.08.2014, <http://goo.gl/UMyHSO> [29.01.2015].

ist eine Perspektive deutsch-israelischer Zusammenarbeit in der Region. Aktuell wird mit der KfW-Förderbank ein Projektplan geprüft, der ab 2016 umgesetzt werden soll.

### **AUSBLICK: EINE VIELSCHICHTIGE KOOPERATION ALS GRUNDLAGE FÜR EINE PRAGMATISCHE INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT**

Das DEK-Format ist ein junges Vorhaben im Kontext der deutsch-israelischen Beziehungen mit Projektlaufzeiten von bisher nur wenigen Jahren. Aus den Rückmeldungen der Projektpartner geht hervor, dass alle Seiten die Zusammenarbeit begrüßen. Aufgrund der unterschiedlichen Strukturen der Mittlerorganisationen und der Anbindung an die jeweiligen Regierungen besteht eine Herausforderung in der Verständigung zwischen den Akteuren über die Frage, wer welchen Anteil an der Kooperation übernimmt. Dies spiegelt sich insbesondere in der unterschiedlichen Andockung von MASHAV ans israelische Außenministerium bzw. der GIZ an das BMZ bzw. an die Bundesregierung wider. Weitere Herausforderungen in der deutsch-israelischen Zusammenarbeit, aber auch in der Zusammenarbeit mit einem dritten Partner, liegen in den unterschiedlichen Arbeitskulturen bzw. teilweise auch an der Größe des Vorhabens wie zum Beispiel in Äthiopien. Dabei muss auch sichergestellt werden, dass beendete Projekte durch die lokalen Partner selbstständig und nachhaltig weitergeführt werden können. In jedem Fall wird sich Israel für eine Fortsetzung der Kooperation über die bestehenden Projekthorizonte hinaus einsetzen.

Trilateral – das bedeutet für Israel nicht ausschließlich im deutsch-israelischen Verhältnis zu verharren, sondern pragmatisch auch international tätig zu werden. In Zeiten

**In Zeiten knapper finanzieller Mittel ist Kooperation das probate Mittel gemeinsamer Entwicklungsanstrengungen.**

knapper finanzieller Mittel und verteilter Kompetenzen sowie unterschiedlicher Ausprägungen diplomatischer Beziehungen gegenüber Dritten ist Kooperation das probate Mittel gemeinsamer Entwicklungsanstrengungen. Herausforderungen des Klimawandels gemeinsam mit Ländern anzugehen, die davon am meisten betroffen sind, ist das Gebot der Stunde. Entwicklungspolitik ist nicht möglich ohne den umweltpolitischen Grundgedanken der Nachhaltigkeit. Hervorzuheben ist außerdem, dass Deutschland und Israel seit 2014 auch in einem bilateralen Klimaprojekt miteinander kooperieren. Anpassungsstrategien an den Klimawandel sind für Subsahara-Afrika besonders wichtig, jedoch müssen wir uns auch



in der Zusammenarbeit fragen, wie wir zu einem Ansatz gelangen, der über eine Anpassung hinaus auch den Ausstoß klimagefährdender Emissionen in der Landwirtschaft einbezieht. Des Weiteren sollten wir uns gemeinsam in der entwicklungspolitischen Diskussion engagieren, mit Blick sowohl auf die Implementierung als auch die beteiligten Wissenschaften. Die Leitfrage lautet hier: Wie gelangen wir von wissenschaftlichen Erkenntnissen zu guten politischen Handlungsempfehlungen und letztlich zur Umsetzung?

Trilaterale Entwicklungskooperation erfüllt für uns nicht nur einen „intrinsischen Selbstzweck“. Die Symbolkraft der Trilateralität und ihre Effektivität in prononcierten Kooperationsprojekten sind für Israel, genauso wie für alle beteiligten Akteure, von übergreifender Bedeutung.

„Von der Hilfe zum Handel“ ist ein weiterer und nicht zu unterschätzender Aspekt, der zwar oft nicht genannt wird, dafür aber umso wichtiger ist. Kooperation bietet Ansatzpunkte für nachhaltige Entwicklung, basierend auch auf zwischenstaatlich-wirtschaftlichen Verknüpfungen; allein schon deshalb, weil dadurch entsprechende Länder verstärkt ins Blickfeld der Regierungen gelangen, was wiederum wirtschaftliche Akteure zum Handeln animiert.

Als demokratische Gesellschaft ist Israel im Nahen Osten isoliert. Doch zeigt insbesondere die trilaterale Entwicklungskooperation, dass Israel in der Welt gut vernetzt ist. Als offene und pluralistische Gesellschaft stellen wir uns einer globalen Verantwortung.

Ein schaler Geschmack bleibt: Konflikt statt Kooperation dominiert weiterhin die Berichterstattung über Israel. Da spielt es auch keine Rolle, wie erfolgreich die Implementierung von Kooperationsprojekten ist. Dennoch gibt die positive Zusammenarbeit einen Antrieb für Folgeaktivitäten. Israel hat ein großes und spezialisiertes Wissen in Arbeitsbereichen der semiariden Landwirtschaft und Katastrophenvorsorge. Beides sind Aspekte, die sich aus der besonderen Position Israels ergeben. Hierauf sollten wir unsere Kooperation weiter auf- und ausbauen.